

Erfahrungsbericht über das Studium im integrierten deutsch-französischen Studiengang Mainz-Dijon mit Drittlandoption Kanada

Bachelor of Education, Französisch und Geographie

von Johann, 24

Durch meine Familie, die in Schweden, Polen und den unterschiedlichsten Teilen Deutschlands verstreut lebt, habe ich von klein auf interkulturelle Erfahrungen gemacht und gelernt, diese als einen persönlichen Gewinn zu verstehen. Dementsprechend lag für mich die Wahl eines bi- bzw. trinationalen Studiengangs auf der Hand. Schnell entschied ich mich für das integrierte Mainz-Dijon-Lehramtsstudium mit den Fächern Französisch und Geographie, weil mich die Idee reizte, später sogar in Frankreich unterrichten zu können.

Bereits nach meinem Umzug nach Mainz für mein erstes Studienjahr fielen mir die ersten großen kulturellen Unterschiede auf, die sogar innerhalb Deutschlands existieren. Im Vergleich zu meiner norddeutschen Heimat Kiel begegneten einem die Menschen in Mainz im Alltag sehr viel offener und kommunikativer. In Mainz lernte ich auch meine deutschen Kommiliton*innen kennen, mit denen ich in den darauffolgenden Jahren viel Zeit verbrachte und enge Freundschaften schloss. Dass wir nicht ganz allein für zwei Jahre ins Ausland gingen, half uns sehr dabei, Ruhe zu bewahren und voller Vorfreude auf die Zeit in Dijon zu blicken. Wobei es den Allermeisten von uns schwer fiel, nach einem Jahr in Mainz schon wieder in neue Gefilde aufzubrechen, da uns die Stadt und die studentische Szene dort direkt ans Herz gewachsen sind.

Mein zweites Studienjahr führte mich dann endlich nach Dijon, wo ich ein neues und anderes Unisystem kennenlernte, viele spannende Eindrücke sammelte und ganz selbstverständlich neue Freundschaften schloss. Zu Beginn meiner Zeit dort hatte ich noch ein paar Schwierigkeiten bei der Eingewöhnung in die unbekannte Umgebung. In gewisser Weise wurde meine Identität und vieles, das ich als selbstverständlich erachtet hatte, durch die Konfrontation mit einer ungewohnten Realität auf den Prüfstand gestellt. Die Studiengruppe, die mit mir in Dijon anfing, gab mir zusätzliche Sicherheit und man konnte alle offenen Fragen – zum Beispiel zu den vielen organisatorischen Besonderheiten in Dijon – stellen. Zusammen fanden wir auch immer eine Lösung für jedes uns am Anfang noch so groß erscheinendes Problem.

In die Stadt selbst verliebte ich mich sofort. Insbesondere die Altstadt entspricht den Klischees französischer Städte in der besten Weise, mit ihren vielen schönen Plätzen, verwinkelten Gassen und der Vielzahl liebevoll dekoriertes Cafés und Restaurants. Das studentische Nachtleben war zwar weniger ausgeprägt, als ich es aus Mainz gewöhnt war, jedoch lernte man auch hier schnell die beliebten Bars kennen, in denen man sich abends mit Freund*innen treffen konnte. Zudem habe ich die Zeit in Dijon intensiv genutzt, um in den Ferien und an Wochenenden ganz Frankreich zu erkunden. Das wäre mir ohne den Aufenthalt dort, und ohne die finanzielle Förderung der Deutsch-Französischen Hochschule, niemals möglich gewesen.

Wenn ich heute an meine Zeit in Dijon zurückdenke, stelle ich fest, dass sich mein Denken durch die Auslandserfahrung hin zu mehr Weltoffenheit verändert hat und viele der kulturellen Besonderheiten, die ich in Frankreich erlebte, für mich selbstverständlich geworden sind. Insbesondere, wenn ich an meinen späteren Französischunterricht denke, freue ich mich, all meine in Dijon gemachten Erfahrungen mit den Schüler*innen zu teilen, sodass diese an meiner Begeisterung für die Kultur dieses Landes teilhaben können und es hoffentlich genauso wertschätzen wie ich. Durch meinen langen Aufenthalt in Dijon bin ich mir auch sicher, den Schüler*innen ein authentisches Bild des Landes vermitteln zu können.

In Dijon absolvierte ich auch, im Anschluss an mein Studienjahr dort, mein erstes Schulpraktikum im Studium. Es war eine fantastische Erfahrung, dort meine Sprachkenntnisse und all meine neu erlernten didaktischen Kenntnisse auf den Prüfstand zu stellen. Trotz anfänglicher Zweifel, wie gut ich Geographie in Frankreich unterrichten können würde, hat dieses Praktikum mir bestätigt, dass Lehramt für mich der richtige Weg ist und mir gezeigt, wie viel ich in Dijon eigentlich gewachsen bin.

Als ich dann im dritten Studienjahr wiederum nach Sherbrooke, Kanada, umzog, kam mir mein vorheriger Aufenthalt in Dijon sehr zugute. Zu meiner Freude habe ich die erworbenen sprachlichen und kulturellen Kenntnisse aktivieren können, sodass mir die Zeit des Einlebens leichtgefallen ist, obwohl ich wieder einmal mit einer neuen Kultur konfrontiert wurde. Ich stellte schnell fest, dass sich Québec doch deutlich von Frankreich unterscheidet, sei es sprachlich, kulturell, universitär (oder wittertechnisch – packt euch unbedingt eine dicke Winterjacke ein!).

Abschließend würde ich wirklich jedem empfehlen, die Chance, einen solchen umfassenden Auslandsaufenthalt zu machen, zu ergreifen. In den drei Jahren, die ich in meinem trinationalen Bachelor studiert habe, habe ich die bisher wichtigsten Erfahrungen in meinem Leben sammeln können, ich habe mein Selbstverständnis regelmäßig mit einer neuen Realität konfrontiert gesehen und bin dadurch weltoffener und toleranter geworden. Ich habe nicht nur in kulturwissenschaftlichen Kursen an der Uni theoretische Dinge über Frankreich gelernt, sondern hatte die Möglichkeit, langfristig in Frankreich und Kanada zu leben und zu studieren. So habe ich diese Lebensstile nicht nur hautnah miterlebt, sondern sie tatsächlich am eigenen Leib erfahren.